

Begegnungen mit den Facetten des Alters

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Begegnungen mit den Facetten des Alters

«Ich habe Kontakte mit vielen unterschiedlichen Menschen und ganz verschiedenen Biografien. Sie bereichern mein Leben und fordern mich täglich neu heraus, sodass es mir nie langweilig wird», sagt Sozialberater Toni Räber zu seiner Tätigkeit bei Pro Senectute Kanton Luzern, die er auch nach 23 Jahren als überaus spannend und vielfältig bezeichnet.

Toni Räber erfährt immer wieder, wie manche betagte Menschen dank seinen Beratungen nach Schicksalsschlägen und Verlusten neue Perspektiven im Leben finden. «Dies zeigt mir den Sinn meiner Arbeit auf und verschafft mir Befriedigung», freut er sich. Dank seiner langjährigen Tätigkeit an derselben Stelle konnte er nicht nur Menschen vom dritten ins vierte Lebensalter längerfristig begleiten, sondern auch die Entwicklung von Pro Senectute Kanton Luzern, bei der er seit 1984 als Sozialarbeiter tätig ist, mitverfolgen und mitgestalten. Zuvor machte der in Langnau bei Reiden aufgewachsene Bauernsohn eine Erstausbildung als Metallbauzeichner. Nach einem Engländeraufenthalt und dem Abschluss einer Handelsschule leitete er zweieinhalb Jahre bei einer Baufirma das Personalwesen. Fasziniert von den Kontakten mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, übernahm er danach im Wohnheim Lindenfeld in Emmen für Männer in der letzten Stufe des Strafvollzuges Aufgaben in der Administration und Betreuung. Aus der Einsicht heraus, dass der Helferwille bei der Betreuung von Menschen in schwierigen Situationen allein nicht ausreicht, liess er sich von 1981 bis 1983 berufsbegleitend zum Sozialarbeiter ausbilden. Im Praktikum bei der damaligen Gemeindefürsorge in Sursee knüpfte er erste Kontakte mit Pro Senectute Kanton Luzern. Schmunzelnd schildert er die Entwicklung vom Einmannbetrieb im eingemieteten Büro bis zum Stellenleiter in Willisau. Zuerst hatte er lediglich ein Pult im Sekretariat des damaligen Sozialme-

dizinischen Dienstes in Gettnau zur Verfügung, die Klientengespräche führte er im Büro der Mütterberaterinnen. Später bekam er in Willisau ein eigenes Büro in einer Einzimmerwohnung. 1998 wurde dieses mit der Stelle für Gemeinwesenarbeit zusammengelegt und gleichzeitig eine Sekretariatsstelle geschaffen. Im Rahmen einer Strukturanalyse wurden die Einzelberatungsstellen von Pro Senectute Kanton Luzern in neun Gemeinden an den drei Standorten Willisau, Emmen und Luzern zusammengefasst. Damit sollte für die Kunden eine bessere Erreichbarkeit, für die Mitarbeitenden der gegenseitige Austausch garantiert werden. Seit 2000 leitet Toni Räber die Stelle Willisau mit drei Sozialberaterinnen – bei der auch die Fachstelle für Gemeinwesenarbeit sowie der Treuhanddienst angegliedert sind – und das Sekretariat.

Der mit Trudi Müller verheiratete Vater von Martina (23), Lena (21) und Franziska (16) zeigt auf, wie die Arbeitsthemen stets auch mit dem privaten Leben verbunden sind. Dies erweitert sein Verständnis für alte Menschen und bereichert sein Leben. Als Beispiel beschreibt er die Begleitung der 90-jährigen Mutter auf dem Weg ins Altersheim: «Es waren für mich aufwühlende Momente, ein letztes Mal mit ihr in der Stube zu sitzen, zu sehen, wie sie endgültig von den eigenen vier Wänden Abschied nehmen musste. Im Altersheim wurde sie liebevoll aufgenommen. Doch berührte es mich, als ich sie loslassen und der Obhut des Heims übergeben musste.» Diese Erfahrung machte ihm erst richtig bewusst,



Bilder: Dany Schultheis

welch gewaltige Herausforderung der Schritt von den vertrauten vier Wänden in ein Heim für die Betroffenen und deren Angehörige bedeutet. Seine Sensibilität für Übergänge hat sich seither vertieft; er begegnet Menschen in derartigen Situationen mit noch grösserem Verständnis.

Bei seiner Arbeit wird Toni Räber oft mit schwierigen Situationen, mit Abschied, Verlust und Abhängigkeit konfrontiert. Trotzdem hat der 54-Jährige, der als Ausgleich singt und bikt, keine Angst vor dem Alter. Es fällt ihm aber auf, wie negativ der Begriff «alt» im öffentlichen Leben besetzt ist. Als Beispiel erwähnt er den im Sport häufig zitierten Satz «Sie liessen den Gegner alt aussehen». Oder wie es wohl für die meisten ein Kompliment ist, wenn jemand sagt: «Ich habe dich jünger geschätzt.» Deshalb plädiert er für andere Bilder des Alters in der Öffentlichkeit.

Natürlich wünscht er sich, möglichst gesund alt zu werden, und hofft, seinen Lebensabend nicht mit einer Demenzkrankheit abhängig in einem Heim verbringen zu müssen. Andererseits sieht er immer wieder, wie liebevoll gerade demenz-

Toni Räber, Sozialberater bei Pro Senectute Kanton Luzern, hilft einer fast erblindeten Klientin bei der Erledigung der offenen Rechnungen.

krankte Menschen betreut und gepflegt werden. Auch hat ihm die Erfahrung mit den eigenen Eltern gezeigt, dass er ihnen in seinem ganzen Leben nie so nahe war wie in der Phase stärkster Abhängigkeit. Er erzählt, wie er dem nach einem Schlaganfall gelähmten Vater die Hand hielt, was in all den Jahren zuvor undenkbar gewesen wäre, und meint: «Dank all diesen Erfahrungen sehe ich im Leiden nicht nur das Negative, ermöglichen doch gerade Zeiten grösster Not tiefste Mitmenschlichkeit.»

Toni Räber berät vorwiegend zu Hause wohnende Senioren und ihre Angehörigen, sei es im Büro oder bei Hausbesuchen. Er erfährt dabei, wie schwierig der Schritt zur Beratungsstelle trotz grosser Probleme sein kann. «Die gemeinsame Suche nach einer Lösung ist nur dann möglich, wenn sich die Ratsuchenden öffnen und Einblick in ihre Lebenssituation geben», weiss Toni Räber und bezeichnet es als Sache des gegenseitigen Vertrauens, ob sich ein Mensch öffnen kann. Der Hinweis auf die Schweigepflicht des Beraters kann dabei hilfreich sein.

KURHAUS
SEEBLICK
WEGGIS



Ihr Hotel-Kurhaus an der Zentralschweizer Riviera

- Ruhig gelegen, wenige Gehminuten vom See
- NEU: Renovierte Aufenthaltsräume und Therapiezimmer
- Frühstücksbuffet, Auswahlmenüs, Diätkost ohne Aufpreis
- Arzt und Pflegepersonal rund um die Uhr, Pflegeaufwand z.T. inklusive
- Pauschal Wellness-Angebot inkl. Hallenbad und Sauna im Nachbarhotel
- Eigenes attraktives Wochenprogramm, z.B. mit Lunch-Bootsfahrt

Information und Reservation: Telefon 041 392 02 02

www.kurhaus-seeblick.ch, Mail: info@kurhaus-seeblick.ch



Wir kaufen:

- Ihren Familienschmuck
- ganze Erbschaften
- Altgold, Schmuck, Uhren, Zahngold

Senden, bringen oder anrufen
und wir kommen zu Ihnen!

RentaBox

Schmuck und Uhren
Buobenmatt 1, 6003 Luzern
Telefon 041 320 60 50

Unsere Leistungen:

GR

GEBÄUDEREINIGUNG Eine perfekte Reinigung im Haushalt, Fenster, Storen usw.
Haushaltsauflösungen, Mithilfe beim Möbelsortieren, Inventar und entsorgen.

Umzugsreinigung inkl. Abgabe
Beratung: **M. Kammermann**

30% Seniorenrabatt

Luzernstrasse 76, 6102 Malters, Tel: 041/497' 70' 00, www.grmalters.ch



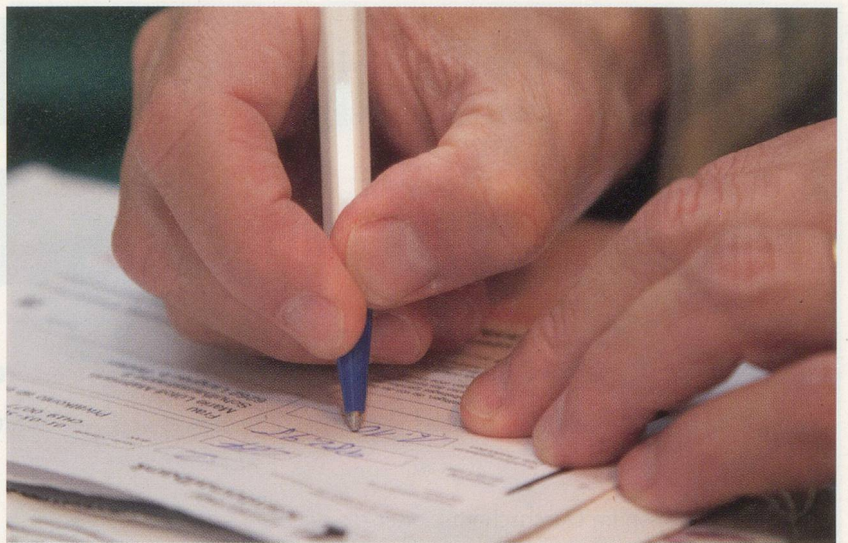
Die Suche nach Lösungen basiert auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe mit dem Ziel, die Selbstständigkeit der Ratsuchenden zu erhalten. So ermutigt er zum Beispiel eine Witwe, deren verstorbener Mann den Bürokratismus stets erledigt hatte, den Zahlungsverkehr selber zu erledigen, und gibt ihr dazu die nötige Unterstützung.

Bei seiner Arbeit unterscheidet der Sozialberater zwischen Kurzberatungen, intensiven Beratungen und langjährigen Begleitungen. Es handelt sich dabei um Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit geringen Möglichkeiten zu Veränderungen. Er zeigt dies am Beispiel einer fast erblindeten Frau auf, die noch allein in ihrer Wohnung lebt. Einkaufen, Fahrten zum Arzt usw. konnten mit der Nachbarschaftshilfe organisiert werden. Bei den monatlichen Hausbesuchen erledigt Toni Räber auf Wunsch der Klientin die anfallenden Zahlungen und erkundigt sich nach weiteren Bedürfnissen. Er machte sie auf die Möglichkeiten einer Unterstützung durch die Spitex und im Zusammenhang mit ihrer Einsamkeit auf das Angebot des Besuchsdienstes aufmerksam.

Entlastung kann in einem Familienverband das Ausfüllen eines Pflegevertrages bringen. Ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit ist für den Sozialberater auch das Ausrichten von individuellen Finanzhilfen an betagte Menschen mit wenig Vermögen. Dafür stehen Pro Senectute Kanton Luzern jährlich rund 750 000 Franken aus Bundesgeldern zur Verfügung. Wenn jemand keine Zusatzversicherung bei der Krankenkasse hat, kann es etwa die Finanzierung eines Rollators sein oder Beiträge an den Mahlzeitendienst, die durch die Ergänzungsleistung nicht gedeckt werden. Oder es werden die Kosten für die Fusspflege, für einen Wohnungswechsel oder Entlastungen für pflegende Angehörige übernommen.

Ein wichtiges Thema sind bei längeren Begleitungen die Vorkehrungen für Sterben und Tod, wobei die Broschüre «Anordnungen für den Todesfall» eine wertvolle Hilfe ist. Toni Räber hilft auf Wunsch beim Ausfüllen und erfährt immer wieder, wie betagte Menschen entlastet aufatmen, wenn die Situation geregelt ist.

Häufig wird er auch mit einer Demenz konfrontiert: «Dieses Thema hat sich in den vergange-



Bei den monatlichen Hausbesuchen erkundigt sich Toni Räber nicht nur nach den besonderen Bedürfnissen seiner Klientinnen und Klienten, er hilft auch bei der Erledigung von Zahlungen und anderen Büroarbeiten.

nen 20 Jahren am meisten verändert. Früher waren die Leute nicht informiert. Sie wussten nicht, wie damit umgehen, was zu enormem Leiden der Betroffenen und ihrer Angehörigen bis hin zu totalem Rückzug führte.» Für Toni Räber sind deshalb gezielte und regelmässige Informationen und offene Gespräche über die Krankheit auch weiterhin äusserst wichtig: «Betroffene und ihre Angehörigen können anders damit umgehen, was sie wesentlich entlastet.»

Häufig erfährt er, wie hinter einem vordergründig materiellen Problem ganz andere Sorgen stecken, die den Alltag massiv belasten. Dies können erlebte Verletzungen sein, mit denen der betroffene Mensch nicht fertig wird, aber auch Beziehungsschwierigkeiten, Angst vor der Zukunft, Einsamkeit bis hin zu spirituellen Fragen. Es ist ihm deshalb wichtig, genug Zeit zu haben für die Gespräche mit den ratsuchenden Betagten und ihren Angehörigen. Da Pro Senectute vom Bund über Fallzahlen finanziert wird, spürt er diesbezüglich einen gewissen Druck. Er betont deshalb die Wichtigkeit der finanziellen Unterstützung durch den Kanton und durch die jährliche Herbstsammlung: «Sie ermöglichen es uns, dem Rat suchenden alten Menschen in der unentgeltlichen Sozialberatung auch künftig gerecht zu werden und einen Beitrag an einen möglichst glücklichen und erfüllten Lebensabend zu leisten.»

Monika Fischer

Die Adressen der drei Beratungsstellen von Pro Senectute Kanton Luzern finden Sie auf Seite 39.